

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 18

Artikel: Konfetti-Parade: ein Rauchzeichen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lichtblick

Wie wohlgefällig, daß die langen Röcke wieder kommen,
Nicht Saumesbreite habe ich die meinen abgenommen,
Weil man in unserer gehobenen Gesellschaftsschicht
Von Kindesbeinen an erkannte was sich schickt und nicht.

Elsa von Grindelstein

Aus aller Welt

Herbert Wehner, Führer der SPD in Bonn, meinte zur Forderung aus der Opposition, die Regierung solle ihre Karten frühzeitig auf den Tisch legen: «Nicht die Kiebitze bestimmen, wie Skat gespielt wird!»

*

Nach dem Ableben von Samuel J. Agnon erzählte der Journalist Erich Gottgetreu dem Schriftsteller Günter Grass, daß der Nobelpreisträger ihm einmal erklärt habe: «Ich kann nur schreiben, was Gott mich schreiben heißt.» Günter Grass meinte: «Da hatte er's besser als ich es habe. Ich muß alles alleine machen.»

*

In einer Anreicherungsanlage bei Mährisch-Ostrau, in der minderwertige Erze aus der Sowjetunion aufbereitet werden, schlief eines nachts ein Arbeiter ein, der einen Ofen zu überwachen hatte. Der

Ofen ging aus und es dauerte mehrere Tage, bis er wieder angeheizt und in Betrieb genommen werden konnte. Das Wirtschaftsministerium vermutete Sabotage und forderte einen genauen Bericht über den entstandenen Schaden als Unterlage für eine Anklage. Daraufhin teilte der Betrieb mit, daß sein Verlust durch den Ausfall des Ofens in diesem Jahr um 80 000 Kronen geringer sein werde als im Vorjahr.

*

In Leipzig erlaucht: «Was macht ein DDR-Bürger, wenn er in der Wildnis einer Pythonschlange begegnet?» – «Er stellt sich hinten an.»

*

«Wo man singt, da laß dich ruhig nieder ...» dachte der italienische Bariton Gianpero Malaspina und veranstaltete aus Protest gegen die Direktion der Mailänder Scala einen mehrstündigen Sitzstreik. Er ließ sich auf dem Fußboden vor den Direktionsräumen nieder und erklärte, niemand, auch nicht die Polizei, werde ihn zum Abbruch seines Sitzstreiks zwingen können. Die Direktion kümmerte sich nicht darum und ließ den Bariton ruhig vor ihrer Türe sitzen. Nach drei Stunden wurde es ihm zu dumm, er erhob sich schweigend und ging davon.

TR

Konfetti-Parade: ein Rauchzeichen

Ein Zeichner, der Metaphern wörtlich nimmt und daraus seinen, meist makabren, Witz zieht, ein Karikaturist, der nicht blödet, sondern mit sich selbst und seinen Mitteln zu spielen versteht, ein Bilddenker, dessen Tief- und Hintersinn so oberflächlich bleiben, daß der Betrachter, vom graphischen Reiz der Blätter angezogen, sich in das Liniengeflecht verhakht und intellektuelle Unlustgefühle nur dann verschrecken kann, wenn es ihm gelingt, die in den Zeichenmitteln versteckte List und Tücke des Federvirtuosen aufzuspüren und die Gedankenspiralen zu enträtseln: Ein solcher Aufklärer ist Hans-Georg Rauch, dessen «Rauchzeichen» im Nebelspalter-Verlag Rorschach, mit einem Nachwort von Manuel Gasser, als Buch erschienen sind. Weil der einzelne Strich nicht nur als Zeichen für etwas steht, sondern auch immer ein Strich bleibt, der als Material und Mittel unbestreitbar wirklich ist, besteht der Witz nicht selten ausschließlich in der graphischen Situation: Der doppelte Darstellungsrand, der einer fast ruysdaelschen Landschaft die höhere Weite künstlerischer Existenz verleiht und sichert, splittert nur ein wenig, und wie ein Windstoß braust die banale Wirklichkeit in das Vakuum des Kunstgebildes und gefährdet die Fiktion, die wie ein Spuk zu verlöschen droht. Ein andermal werden die Federstriche eines schraffierten Bergmassivs wie Strohhalme aufgelesen und als Material für einen Hotelneubau aus Stahl und Glas verwendet. Auch das Zeichenpapier ist nicht nur Bildträger, sondern auch zugleich Material für die Konfettiparade, die sich auf ihm ereignet. So wird augenscheinlich, daß selbst der geringste Konfettijubel Substanz kostet und manch wohl-aufgerichtete Fassade durchlöchert.

«Christ und Welt», Stuttgart